

Crossroads Nigeria - Okt 2006

Am 1. Oktober 2006 startete unsere einwÃ¶chige Reise mit Jutta und Uwe durch Nigeria; Destination: Yankari National Park bei Bauchi (Zentralnigeria).

Am ersten Tag war unser Ziel eine afrikanische Farm namens Hope Eden in der NÃ¤he von Abuja (Hauptstadt Nigerias). Nach anstrengenden 730 km mit schlechten StraÃŸen und vielen Polizeikontrollen (â€žHowÂ’s money today?â€œ, â€žGive me some of your national cake!â€œ), vorbei an dichten Regenwaldern und einer Leiche auf der Fahrbahn kamen wir begleitet von einem herrlichen Sonnenuntergang bei Annegret (aus Freudenstadt) und ihrem nigerianischen Ehemann Shikar auf der Hope Eden Farm an. Nach einem herzlichen Willkommen gab es Abendessen bei Kerzenschein. Beim Einschlafen im Dachzelt hÃ¶rten wir leise die Trommelmusik und afrikanischen Gesang aus dem nÃ¤chsten Dorf. SchÃ¶n ...

Â Â Â

Shikar fÃ¼hrte uns am nÃ¤chsten Tag Ã¼ber ihre Farm, die wunderschÃ¶n gelegen und auch angelegt ist - mitten im Busch und trotzdem mit schÃ¶nen Blumen, Wegen und tollen RundhÃ¼tten. Sie betreiben dort mit einigen Arbeitern Landwirtschaft, um sich selbst zu versorgen: Pressen von ErdnussÃ¶l, HÃ¼hnerzucht, Anbau von Mais, Reis, Obst und GemÃ¼se. Wasser gibtÂ’s aus dem Brunnen. Bedeutete auch fÃ¼r uns: â€žBucket-Showerâ€œ: Duschen mit kaltem Wasser aus Eimern. Die KlospÃ¼lung wird ebenfalls aus Eimern getÃ¤tigt. Strom gibt es nur abends, wenn der Generator angemacht wird. Gekocht und gegrillt wird am Feuer. Sehr friedlich, naturverbunden, einfach. Einfach schÃ¶n. Zur besten Uhrzeit am Tag - in der grÃ¶ÃŸten Nachmittagshitze ;-) â€“ sind wir eine gute Stunde durch den Busch gewandert: durch Yams- und Maniokfelder, vorbei an Bananenpalmen und enorm hochgewachsenen Maisfeldern bis zu einem kleinen Dorf, wo wir auf unseren Fahrer warteten. Nach unserer Ankunft versammelten sich immer mehr Dorfbewohner bis einer von ihnen zu uns kam und uns fragte, ob sie jetzt gehen mÃ¼ssten? Wir verstanden zuerst nicht, was er meinte. Ja, ob sie jetzt ihr Dorf verlassen mÃ¼ssten? Doch dann erkannten wir, dass sie tatsÃ¤chlich befÃ¼rchteten wir vier WeiÃŸen wÃ¤ren gekommen, um sie aus dem Dorf zu vertreiben. In diesem Moment war es kÃ¶rperlich spÃ¼rbar, wie zwei Welten aufeinander prallten. Wahnsinn. Wir waren sprachlos.

Â

Die Hauptstadt Abuja war die nÄchste Station. Absolutes Gegenmodell zu Lagos: sauber, sehr Äbersichtlich, kaum Autos, Verkehrsregeln werden eingehalten, kaum Menschen. Eindrucksvolle GebÄude wie PrÄsidentenpalast und drittgrÄÄte Moschee Afrikas. Auf der Weiterfahrt Richtung Jos - Hochplateau verÄnderte sich nun die Landschaft. Immer weniger Regenwald, Granitfelsen kamen zum Vorschein, weite grasbedeckte Wiesen und HÄgel. Wir Äbernachteten in einem abgelegenen, ehemaligen Missionarsheim namens Miango Rest Home. Sehr ruhig, idyllisch, Essen im Jugendherbergsstil. Beim gemeinsamen Ausklingen des Tages (mit Dosenbier und Zigarillos) hÄlften wir schmunzelnd den Gospelgottesdienst aus dem GebÄude nebenan und gleichzeitig den Allah-Gesang aus dem nÄchsten Dorf. Beeindruckend.

Nach

einem kurzen Spaziergang in Miango und Besichtigung der Dorfkirche fuhren wir am nÄchsten Tag Äber Jos und Bauchi zum Yankari National Park. AmÄsante Polizeikontrollen inklusive: â€žYou donÄt have any fuel for me to put in my own?â€œ, â€œYou have something to eat for the elephants or for me?â€œ. Nach einigem Palaver wg. der KameragebÄhr am Eingang zum Nationalpark waren wir nach insgesamt 1.400 km angekommen â€“ auf einer Baustelle! Die GÄstehÄuser wurden renoviert, es war laut, Äberall waren Bauarbeiter und ... Affen. Beim Nachfragen an der Rezeption erhielten wir dann doch noch zwei VIP-Suites ! mit miserablen SanitÄranlagen und modrigem Geruch und einem Schloss, das sich nur von innen Äffnen lieÄ. Sorry for Nigeria! So what, wir nahmenÄ's, da wir aufgrund der Affen nicht im Dachzelt schlafen wollten. Unser Abendessen mussten wir zwei Stunden vorher bestellen. Und bis zum Abend war auch das Bier gekÄhlt. Wir relaxten auf der Terrasse mit herrlichem Ausblick auf den gesamten Nationalpark. Affen und Warzenschweine liefen auf dem GelÄnde rum, spÄter trafen wir noch auf Antilopen. Beim zu Bett gehen waren unsere VIP-Suites voller Kakerlaken und Spinnen. So Äbernachteten wir doch im Dachzelt bzw. Auto. NatÄrlisch waren wir nicht bereit am nÄchsten Tag fÄr die Äebernachtung den angesetzten Betrag zu bezahlen. GroÄYes Palaver â€“ kein Erfolg. Sorry for Nigeria! YANKARI!

Auf gehtÄ's zur

Safari-Tour durch den Nationalpark. Mit dem eigenen Jeep, da der Parkeigene Lastwagen gerade nicht funktionstÄchtig ist. Sorry, one broken - one lost! Egal, wir waren gut gelaunt und wollten Elefanten und LÄwen sehen. Tja, das ganze entpuppte sich dann mehr als ein spaÄYbringendes Offroad â€“ Erlebnis fÄr unsere Fahrer Rainer und Uwe als eine tierprÄchtige Safari. Unser FÄhrer lotse uns immer wieder auf neue Wege, aber auÄer Elefanten- und LÄwenfuÄyspuren, viele Elefantenhaufen haben wir dann leider nur GefÄgel und Antilopen gesehen. Sorry, no elefants today! Als Andenken hat uns die Wildnis des Parks dann noch eine fette Schramme und einen kaputten Scheinwerfer verpasst. Sorry! YANKARI!

YANKARI! Ein neuer Trinkspruch war geboren ...

Nachdem

unser gemÄltliches Picknick im Freien aufgrund hungriger Affen ausgefallen war, erfrischten wir uns noch in der herrlichen, warmen Quelle des Nationalparks. Glasklares Wasser, Regenwald gesÄumt â€“

wunderschÃ¶n!

Â

Da wir nun nicht ohne einen Elefanten zu sehen
zurÃ¼ckkehren wollten, sind wir auf der Heimreise noch in einen Wildlife
Park in Jos eingekehrt. Und da war er endlich: der nigerianische
Elefant! Einen weiteren Stopp machten wir in Lokoja am Niger. Hier
konnten wir einen fantastischen Sonnenuntergang und am nÃ¤chsten Tag
einen ebenso atemberaubenden Sonnenaufgang erleben. Wow! Dann gingÂ’s
back to Lagos ...

Crossroads Nigeria war aufregend und einmalig. Danke an Jutta und Uwe fÃ¼r die unvergessliche gemeinsame Woche!
YANKARI!

Â